Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 44

Anhang: Beilage zu Nr. 44 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuisseton.

Pflichten.

Bwei Ergählungen aus ber Frauenwelt.

Eugenie.

(Fortfekung.)

"Run, nun", fuhr die Freundin fort, "ich will nicht eben tadeln, was Du gethan. Es mag sein, daß es wirklich Deine Pflicht war, wie Du sagst, Deinem Mann gegenüber barauf zu beftehen, baß Du nun einmal nicht anders handeln fonnteft. Ich weiß überhaupt nicht, was man einem frühern Liebhaber gegenüber fühlt, weil ich nie einen anbern gehabt als meinen Mann; ob es Reue ift, Schuldbewußtsein, oder Mitleid, ober ber Nachklang der Liebe, die man einst gefühlt; ich weiß nicht, ift man gezwungen, eine Bitte zu er= füllen, die derfelbe an einen ftellt, treibt einen bas Gewiffen dazu, eine Urt moralischen Pflicht= gefühls, furz, ich mag da nicht entscheiden, ich glaube nur, ich hätte gethan wie Du, ich hätte das Kind genommen; es hätte mich so schrecklich gedauert, wenn es die Pflege und Erziehung seiner braven Mutter hätte über sich ergehen sassen müssen. Doch, was schwatze ich! Sie hätte ja gar nichts erzogen, sie wären ja Beide miteinander ertrunken! Ja, es ist mahr, Eugenie! Ich glaube, daß Du es hast thun müssen, Du hast ja dem Kinde auf diese Art das Leben gerettet! Wie nun aber", suhr Frau Kenjer sehr nachdrücklich sort, "die ganze Beschichte in den Augen Unbetheiligter aussieht, bas, liebe Benn, ift etwas Anderes! Bielleicht bietet fie fich ihnen doch ein wenig feltfam dar, besonders Denjenigen, die wiffen, was einmal zwi= schen Herrn Rayman und Dir vorgegangen. Daß aber irgend Jemand einen folch' entsetlichen Ver= bacht hegen könnte, das hätte ich nicht gedacht; das ist ja surchtbar, daß es zu einem solch' unseligen Mißverständniß kommen konnte! Ich habe nie gewußt, daß Dein Mann Anlage gur Gifersucht hat. Aber er muß davon zurücktommen!" fagte fie plöglich energisch; "es ist ja zu unsinnig! Lass mich nur machen, Geny, Du wirst sehen, es wird Alles wieder gut. Ich nehme es über mich, ihn Dir reumüthig wieder in die Arme zu führen. Ich werde ihm schreiben. Mit ein paar Worten ift ja Alles aufgeklärt. Mir wird er doch glauben, mir und dem Zeugniß aller Derer, auf die ich mich berufen kann!"

Eugenie fuhr auf. "Clotilbe", fagte fie heftig, laff' das! Du follft nichts thun, nicht schreiben. hörst Du! Kein Mensch soll sich zwischen Mann und Frau stellen! Niemand soll daran rühren! Bas zerriffen ift, fannft Du nicht flicken. Wenn es das Zeugniß anderer Menschen braucht, um ihm ben Glauben an mich wieder zu geben, ift es nichts. Das Vertrauen muß im Bergen sigen. Meinft Du, ich fonnte ihn noch feben, ich fonnte seine Frau noch sein nach den Worten, die er ge= sagt? Könntest Du es, Clotilbe?"

Clotilbe antwortete nicht. Sie fann barüber nach; sie konnte sich nicht benten, daß es zwischen ihr und ihrem August jemals hatte zu etwas Der= artigem kommen konnen; fie meinte aber, wenn fie herrn Ferbers Fran ware, fie ihn für den Augenblick auch am liebsten jenseits bes Meeres wiffen möchte.

Wenn Du Etwas für mich thun willft, Tilbe, so hilf mir von hier fort aus diesem Sause, irgend= wohin, wo mir Alles fremd ift, wie ich schon

Deinen Mann gebeten — willst Du?"
Clotilbe nickte und ging. Den ganzen Weg nach der Stadt dachte fie darüber nach, wie das nur gekommen und ob es möglich wäre, daß Herr Ferber verwirrt gewesen sei?

Den nächsten Morgen verreiste fie mit ihrem August auf eine kleine Geschäftstour. Als fie gu= ruck war, tam fie zu Eugenien und half ihr beim Einpaden. Und an einem schönen milden Abend einer ber folgenden Wochen führte fie dieselbe gu einem fleinen Saufe, in beffen freundlichen Raumen, Dank ihrer Geschäftigkeit, schon Alles behaglich eingerichtet war. Rundum war Alles grün. Man sah keine anderen Häuser; Bäume verdeckten fie. Man hörte feine Menschen, fie waren zu fern. Man hatte die weite Ferne vor fich, den blauen Simmel oben, die blühenden Wiefen unten.

Eugenie athmete auf. "Ich danke Euch", sagte fie, indem sie der Freundin und ihrem Manne Hand drückte. "Ihr habt mich verstanden." Später, als die Freunde sie verlassen, nahm

sie ihr Kind und ging mit ihm in dem kleinen Garten auf und ab. Sie zeigte ihm jeden Baum, jeden Strauch, jede Blume, denn dies Alles sollte nun ja der Kleinen Heimath werden.

Sinter dem Garten erhob fich eine grüne Un= höhe. Gin Bächlein fprudelte herab. folgte dem Weg, der zwischen Erlen und Weiden-gebüsch hinaufführte. Droben, unter einem alten Birnbaume, stand eine Bank. Sie setzte fich dar-auf, denn sie war sehr müde. Nicht nur die Glieder waren ihr schwer, auch das Berg war matt und mübe. Sie lehnte ben Ropf an den Stamm des alten Baumes. Ihr Blick tanchte in das grüsnende Land hinein. So weit sie sah, ein ganger Wald von Obstbäumen, die alle in voller Blüthe standen, und darüber der flarblaue Abendhimmel mit den rofig angehauchten Wölfchen gegen Son= nenuntergang. Wie war die Welt so schön! Wie schien sie so voll Frieden! Und doch — wie dunkel, wie zerriffen ftand ihr eigenes Schickfal mitten in Diefer Bracht.

Jest erhob fich ber Abendwind und ftrich über den Higel burch die blüthenbedeckten Zweige hin. Gin Regen von weißen Blüthenblätten rieselte herab. Die kleine Genia jauchzte laut auf und sah unbewußt zur Mama auf. Alles Gute und Schöne fam ja von ihr, also hatte auch die Mama dies neue, hubsche Spiel erfunden.

Rein! Eugenie hatte nur gestöhnt, als bas Kind gejubelt. Wie ein Blit war ihr die Erinnerung an einen Moment aus ihrer glücklichen Brautzeit durch den Sinn gefahren. Sie war erst einige Wochen verlobt gewesen und Bernhard hatte für furze Zeit verreisen muffen. Es war Abend und fie summte ein Lieb, ein altes, bekanntes Volkslied vor fich hin:

"Küsset Dir ein Lüftelein Wangen oder Hände, Denke, daß es Seufzer sei, Die ich zu Dir sende",

heißt es im letten Bers. Das sei ein herziger Gedanke, hatte sie gemeint dabei. Ja, Der, der diese Worte gedichtet, hatte gewußt, was Liebe ift — wenn man, obwohl getrennt, doch nie allein ift, immer beieinander, weil man Alles, was man erlebt, was man fieht, was man hört, nur auf ben Geliebten bezieht, Alles so annimmt, als ob es von ihm fame. Als ihr der Abendwind da-mals weich um das Gesicht gespielt, war sie so selig in dem sugen, festen Glauben gewesen, ihr Beliebter bente an fie und habe ihr feine Bruge auf Flügeln bes Windes zugeschickt.

Und nun, wohin — sie war zusammengefahren bei der leifen, leifen Berührung der fleinen Bluthen= blättchen. Sie wandte fich um. Ihr war, als muffe Jemand in der Nähe sein. War er es? Waren es feine Gedanken, die zu ihr hergeflogen kamen von weit her über's Meer? Waren es Seufzer gewesen, die er zu ihr gesandt? D Gott! bachte er auch so viel zurück, wie sie es that? Warum, ja, warum hatte es so kommen mussen? Wie war es möglich, folch' ein Leben auszuleben, allein

und verlaffen?

Wie die Dämmerung leise sich herabsenkte auf die weite grunende Gegend, wie die Belle am Abendhimmel nach und nach erblich und die rosigen Wölkthen grau und kalt wurden, da kam es auch eisig kalt in Eugeniens Herz geschlichen. Sie war jo fremd hier in dem ganzen weiten Lande, fie ftand wie versoren vor einer Zukunft, die dunkel und wirr sich vor ihr aufthat. Sie erhob sich. Die Sehnsucht nach dem

Gatten, nach dem verlornen Glück fam plötlich mächtig über fie. Sie wollte zu ihm, forteilen, jett, durch Länder, über's Meer.

Sie that athemlos ein paar Schritte, dann hielt sie wieder inne. Ach Gott, nein! Es konnte ja nicht sein: sie durfte nicht hin! Sie hatte es einen Augenblick vergessen. Sie waren ja ge-trennt für immer! Das Mißtrauen, der ichreckliche Verdacht stand zwischen ihr und dem Gatten wie eine Mauer. Ja, diese Mauer fonnte nicht mehr umgestürzt, fortgedacht werden; sie stand da, undurchdringlich, nacht und starr. Und sie konnte, sie durfte nicht hinüber, denn fie mar ein Weib. Alles kann und soll ein gutes Weib vergeben, aber eine Beleidigung ihrer Reinheit, nein, das nicht! Sie durfte ihm auch nicht sagen: Komm! Sie konnte nichts thun, als stille sein und warten. Wenn ihm das Vertrauen in fie wieder kommen sollte, mußte er es gang allein in fich felbft finden, helfen durfte sie ihm nicht dabei, nie, Niemand, sonst ware es nicht das rechte. Bielleicht, o viel= leicht, daß das Leben doch nicht ganz vorüber= gehen wurde, ohne daß sie ihn noch einmal gesehen: sie wollte warten.

Und sie wartete einen Tag, eine Woche, ein

Jahr um das andere.

Sie lebte in dem fleinen Sauschen ein ftilles, friedliches Leben mit ihrem Kinde. Ein paar turze Besuche, ein paar seltene Briefe von der Freundin Clotilde und ihrem Manne waren die einzigen Unterbrechungen in der Regelmäßigkeit ihrer Tage. Bon allen ihren früheren Befannten ichien fie vergeffen zu sein, das heißt, fie wollte es jo. Ihr Kind, die Pflege und Erziehung besfelben füllte ihr Dasein fast ganz aus, und das um so mehr, je älter Genia wurde. Als das kleine Mäd= chen sprechen und denken lernte, murde es wirklich eine liebe Gesellschafterin für Eugenie, die liebste, die fie sich wünschen mochte.

Und gibt es benn eine Gesellschaft, die bas Gemuth lieblicher anregt, als diejenige eines Rinbes? Bietet sie uns nicht alle Tage etwas Neues, etwas Reizendes? Gibt es überhaupt einen suße= ren, einen befferen Troft für ein vermundetes Frauenherz, eine Beschäftigung, die beffer dazu angethan ift, die Gedanken abzuziehen vom Nachgrübeln über Verlorenes, vom Bangen über Bufünftiges, als die Pflege eines Rindes? Denn muß man da nicht fest halten mit feinen Gebanken an der Gegenwart, weil so ein Kind ja die verkör= perte Gegenwart ist? Glückliches kleines Wesen, das noch keine Vergangenheit hat, noch von keiner Zukunft Etwas ahnt, sondern nur dem Augen= blick lebt! So ging es auch Eugenien immer, so lange das Kind bei ihr war. Keine Bergangen= heit, feine noch so truben Aussichten für die Bufunft hatten dann noch Macht über fie; fie war glücklich, sie war ruhig; sie versetzte sich mit dem Kinde in dessen einfache Gedankenwelt und war mit ihm unschuldig fröhlich darin.

Rur während den furgen Stunden, ba fie allein war, Nachts, wenn das Rind schlief, dann famen fie immer wieber, die bunkeln Augenblicke, bie ichweren Gedanken, die qualenden Zweifel, dann stieg die bange Frage in ihr auf, ob zum hundertsten oder zum tausenosten Mal, sie wußte es nicht, denn sie tam so oft, sie tam immer wie= der: Habe ich Recht, habe ich Unrecht gethan? Sie wußte nie eine Antwort barauf. Sie feufzte bann: D Gott! Willft Du es mir nicht einmal sagen? Willst Du Dich nicht einmal erbarmen? Was ist das Rechte? Hätte ich nur das Weib meines Gatten sein sollen und seinem Willen gehorchen oder durfte ich daneben noch ein Mensch für mich sein und meinem eigenen Gewiffen folgen ? Riemand löste ihr bas Rathfel.

So sann sie und grübelte auch eines Tages, ba fie droben auf ihrem Lieblingsplate faß unter bem alten Birnbaume. Wieder wie am erften Tage ihres Sierseins lehnte fie ben Ropf an ben alten Stamm an, mährend ihr Blid hineintauchte in die duftende Frühlingspracht, die vor ihr ausgebreitet lag. D wie war die Welt wieder so schon ge= worden! Wie jubelte die ganze Natur in ben fon=

nigen blauen Himmel hinauf! Nur fie allein, fie konnte nicht einstimmen in diesen Jubel, das Berg war ihr zu schwer. Schon fünf Mal hatte fie das liebliche Wunder geschaut, wie die kahlen, schwar= zen Aefte des alten Baumes über ihr, nachdem er so lange dagestanden, als ware alles Leben in ihm erftorben, fich ftets auf's Reue wieder mit bem duftigen Blüthenschnee bedect hatte und jedes Mal hatten sich auch in ihr die Reime freudiger, füßer Hoffnungen auf's Neue geregt. D, im Frühling, da schwellten fie besonders mächtig nicht wie alle anderen rings herum in der Natur waren auch die ihren zur sugen Blüthe gediehen, nein, diesen schüchternen, diesen tief im Bergen feimen= den hoffnungen von Berzeihung, von Wiederfeben, von fuger Wiedervereinigung hatte auch biefer Frühling wieder feine Erfüllung gebracht. Immer noch kam auch nicht die leifeste Kunde von dem fernen Gatten. Daß er immer in Brafilien sich aufhielt und dort die Geschäfte seines Hauses leitete wie früher, das wußte fie von Berrn Renfer, ber mit demfelben in geschäftlicher Korrespondenz stand; aber etwas Personliches von ihm, wie er die Trennung ertrug, das hörte fie nicht. Wenn fie nur einmal gewußt, was er von ihr bachte! Db er immer noch nicht an fie glauben konnte? Ob er sie verabscheute? Ob er sie denn gar nicht mehr liebte?

Plötlich fuhr fie auf aus ihrem Sinnen, benn nahende Schritte ließen fich hören. Wirklich fah fie auch einen Mann vom Saufe her den Fuß= weg heraufkommen. Wer konnte es nur sein? In ihrer Einsamkeit hatte sie den Anblick von fremden Menschen fast scheuen gelernt. Gin Besuch für sie oder auch nur ein harmloser Spazier= ganger war hier etwas fo Seltenes, daß ihr Auge unverwandt an dem Kommenden hing. Mit einem Male wollte fie Etwas fagen, einen Namen. Ihr war, als ob dieser Mann mit ihrer Vergangensheit in Verbindung stehen musse. Regungslos verfolgte fie jede Bewegung des Fremden, wie er langsam die kleine Anhöhe erklomm. Ja, jetzt wußte sie's! Es war Jemand, der — wie mertwürdig! — ihrem Mann sehr ähnlich fah. Wenn fie gewußt, daß er einen altern Bruder gehabt, fie hatte gemeint, diefer mußte es fein. Es mar diefelbe Geftalt, nur etwas gebückter, berfelbe ruhige, gleichmäßige Schritt, nur etwas schleppender, und bann der Kopf, wenn der da, statt den weißen, blonde Haare gehabt, fie hatte fast gedacht - nein, sie dachte nicht mehr, sie athmete nicht, sie schaute nur, während eine merkwürdige Starrheit fich ihrer bemächtigte. Sie schaute, bis der Ankömm= ling gang nahe vor ihr ftand und bann leife, faft athemlos fagte: "Eugenie!" Er war es. Es war sein Ton! Gin Blit

fuhr durch ihre Seele, ein Schwindel erfaßte fie dann umschlossen fie zwei Arme, fie hing am Halfe ihres Gatten, sie drückte ihren Ropf an feine Bruft, fie fühlte das wilde Klopfen seines Herzens, sie rang nach Athem, sie lachte, sie schluchste. "Bernhard, bist Du's? Bist Du wieder da? Bist Du zu mir gekommen?" Und dann wagte fie auf= zubliden in fein Geficht und dann zog fie ihn nieder auf die Bant neben fich, und bann mußte fie fragen, ach, hundert Fragen in einem Augenblicke: Was er die ganze Zeit gethan? Db er auch an fie gedacht? Und ob er fie benn noch ein flein wenig lieb hätte?

Und bann fam's heraus, daß er an Niemand anders, als an seine Geny gedacht die ganze Zeit, und daß er einmal die bose Absicht gehabt habe, fie ganz vergeffen zu wollen, und daß er deß= wegen geschrieben und gerechnet und gearbeitet habe fast den ganzen Tag und die ganze Nacht, aber daß es ihm tropdem nicht gelungen sei, und baß nach und nach bie Sehnsucht nach ihr immer größer geworben, und daß, als er einmal einem Befannten zugesehen, wie ber Glückliche sich zur Heimkehr nach Europa gerüftet, ihn das Heimweh so mächtig gepackt habe, daß er sofort sich ebenfalls gerüftet und dann fort fei und gefahren und gefahren, bis er fie gefunden. "Geny!" jagte er, er sah sie nicht an dabei, sondern starr vor

fich hin in's Weite. "hier bin ich nun. Kannst Du mich denn eigentlich noch lieb haben? 3ch habe Dir fehr weh gethan damals, ich weiß es. Ich habe Dir Unrecht gethan, nicht wahr? Aber Du weißt nicht, Geny, mir that es auch weh und vielleicht noch weher, ich habe schreckliche Augenblicke durchgemacht, ich bin lange Zeit frank gewesen, ja vielleicht hätte nicht viel ge-fehlt, so wäre ich überhaupt nie mehr zurückgefommen.

Sie schlang wieder die Arme um seinen Sals und fast schüchtern gab fie ihm noch einmal einen Er follte eine Entschädigung fein für bas, mas er wegen ihr gelitten.

D, ich habe gewiß Alles abgebüßt, was ich Dir angethan, Beny, fannst Du mir barum verzeihen ?

"Ja, o ja!"
"Und siehst Du, ich habe es doch nie so recht geglaubt. Nein, ich weiß nicht, wie es war, ich glaube, ich war halb wahnsinnig während einiger Zeit. Schon damals, als ich Dir den Brief schrieb von L. aus, da wußte ich, daß ich mit meinem ganzen schrecklichen Mißtrauen auf schwankem Grunde ftand, aber ich meinte, ich mußte barauf beharren, weil ich mich einmal darauf gestellt, ich dachte, es sei männlich, es sei ehrenhaft! Als Du mir dann Dein stolzes "Geh'!" nachschicktest,
— ich wußte wohl, daß Du nicht anders handeln fonntest, aber ich wäre so gerne heimgefommen, ich hätte Dir damals Alles auf den Knieen wieber abgebeten — ba ift Alles in mir überquollen vor Zorn und Groll und Bitterkeit. Ich ging. Ich wollte ebenfalls sehr stolz sein, ja, ich wollte ein sehr stolzer, tropiger und sehr ehrenhafter Mann sein! Ich wollte Dein Bild ganz aus mei= nem Herzen thun, ja Geny, das habe ich versucht, weil ich mir einredete, es sei nicht würdig, länger darin einen Plat zu haben. D, es mar ein harter Rampf, ben ich lange gefämpft habe. Aber zulett, Genn, fiegte boch die Liebe. Sie schlich immer wieder heran und sprach von Dir und bat und plaidirte für Dich, beffer als der beste Advokat; sie wusch Dich immer wieder rein von allem Fehle und zuletzt brachte sie mir wie-ber das Vertrauen in Dich und ließ es nicht mehr los. Ja, nie, nie mehr will ich es wieder los= laffen, Geny", fagte er laut und fast feierlich, in= dem er ihre Hand fest drudte, "Du barfft mir nun aber auch nie mehr fagen: Geh'! Richt wahr?" fügte er hinzu.

"Nein, o nein!" Sie lehnte ben Ropf an feine Schulter, ein fußes Gefühl des Besites. Nun war ja die Mauer, die sie trennte, gefallen, die Liebe hatte gesiegt, das Vertrauen war herüber gekommen und sie durfte ihren Gatten wieder aufnehmen mit verzeihendem, liebendem Berzen.

"Haft Du benn auch hie und da um mich ge= weint, Benn?" frug er nach einer Beile wieder. Sie fah zu ihm auf, unter Thränen lächelnb.

Er füßte ihr alle Thränen hinweg und bann waren fie Beide ftill mährend langen Augenblicken. Es war genug, einander nahe zu fein.

(Schluß folgt.)

Für das hans.

Wafferbichte Zeuge. Das Mittel, Beuge wasserdicht zu machen oder vielmehr nicht wasser= annehmend, besteht im Tranken mit einer fleinen Menge effigfaurer Thonerde. Man bereitet diese burch Berseten von Alaun mit Bleizucker, taucht die Zeuge hinein, ringt sie aus und läßt sie trock-- Die geringe Menge effigsaurer Thon= erde, die auf ihnen bleibt, andert die Beschaffen= heit des Zeuges nicht, macht aber, daß es kein Wasser annimmt, so daß dieses selbst zollhoch auf dem Zeuge stehen fann, ohne daß die untere Seite naß wird.

Fenftericheiben von Delfarbe gu rei= nigen. Um Spritflecken von Delfarbe zu ent=

fernen, welche beim Anstreichen einer Façabe an den Fensterscheiben entstanden und bereits aufgetrocknet find, genügen Terpentin und Goda nicht — zu empfehlen ift hierzu Seife. Nament= lich werden alle Delfarben durch fog. Schmier= seife (schwarze Seife), welche man darauf streicht und mehrere Stunden ftehen läßt, aufgelöst. Man wendet dieses Mittel auch mit Vortheil an, um Binfel, welche in Delfarbe hart geworden find, aufzuweichen, worauf man fie rein ausspülen fann. Die Anwendung anderer scharfer ober ätzender Mittel, wie Pottasche und Kalk, ist bei Glas nicht rathsam, weil dasselbe badurch leicht blind

Für die Küche.

Manche mit ganz besonders schwacher Ber= bauung behaftete Personen dürfen sich den Ge= nuß von frischer, suger Butter nicht erlauben, ohne von Aufstoßen der genossenen Speisen und von lästigen Magenschmerzen gequält zu werden; hauptsächlich die Centrifugenbutter macht ihnen bie angeführten Beschwerden. Solche Personen befinden fich weitaus beffer beim Benuffe von Butter, die aus faurem Rahm nach der alten Me= thobe bes Butterns hergestellt und die mit einem fleinen Theile von doppeltkohlensaurem Natron burchgeknetet ist. Andere Magenleidende dagegen verlieren die allzugroße Empfindlichkeit ihres Vers dauungsapparates nach dem Genuß von joges nannter "Fenz", welche folgendermaßen herge= ftellt wird: Ein Duantum frischen füßen Rahmes wird zum Rochen gebracht, worauf man fo viel feines, weißes Mehl einrührt, daß ein nicht allzudicker Brei entsteht. Diesen würzt man mit einer Prise Salz und läßt ihn auf der Gluth so lange langsam kochen, dis sich am Rande des Kochgeschirres die helle Butter ausgeschieden hat. Diese letztere gießt man ab und die Fenz ist zum Genusse fertig; fie darf jedoch nur langsam und nicht in großen Portionen gegeffen werden.

Aleine Mittheilungen.

Die Frauen Italiens gehen den Männern mit der Gründung kooporativer Gesellschaften vor= aus. Die erste derartige Vereinigung wurde fürz= lich in Turin, und zwar von den Schneiderinnen, Bugmacherinnen und Weißnähterinnen, gegründet.

Der Andrang zu der Polikslinik der beiden rühmlichst bekannten Aerztinnen Frl. Dr. Fran-ziska Tiburtius und Frl. Dr. Lemus in Berlin, ist ein so großer, daß in der Annahme von Consultationen nothwendige Beschränkungen eintreten mußten. Vom April 1883 bis April 1884 wurden daselbst 1389 Personen verpflegt.

Sonnenaufgang.

Ein rofig Dammerlicht hullt Berg' und Gletscher ein, Da judt im Often greller, rother Schein: Die Sonne kommt! Sie theilt den Rebelflor, Steigt golden bort empor.

Es weichen die Bolfen in wilder Saft, Es weichen die Wolken in wilder Haf Vom Morgenwinde rauh umfaßt; er führt sie dahin, der Höße zu — Auf Bergeszinnen, wie süß die Ruh'! Und ein lichter Strahl Bergoldet das Thal, In blauer Luft, O füßer Duft.

Du thaufrischer Morgen, wie ist es so schön In blumigen Gründen, auf Alpenhöß'n; Wie rosiges Licht die Berge umsließt — Du thauiger Morgen, sei mir gegrüßt!

Abgeriffene Gedanken.

Rein Tadel ift mohl mehr zu erwägen, als der von Freund= lichgefinnten und Gleichgefinnten.

Wer als Lehrer feiner Mit- und Nachwelt auftreten will, muß auf Migverständnisse gesaßt sein, gleichviel, ob er die Lehren mündlich oder schriftlich vorträgt. (Dr. Erwell.)

She eine Frau ben wissenschaftlichen Beruf erwählt, muß sie jedensalls erst die Borstudien für das Haus und den Mutterberuf machen, und dann muß reislich erwogen werden, ob sie eine trästige Gesundheit, den erforderlichen Lebensensenst und die Krast der Hingabe an einen großen Lebensawet einzuseten habe.

(Lina Morgenftern, Reb. b. "Deutschen Sausfr.- 3tg.")

Briefkaften der Redaktion.

Ingeborg. Es ist nicht nothwendig, baß Sie Jemanden zu uns senden; wir können die Sache ohne besondere Mühe selbst besorgen. Für Ihre gute Anregung unsern herzlichen

Dant! **Eifrige Leserin R. A.** Die Briefmarken brauchen nicht abgelöst, jondern nur ausgeschnitten zu werden. Wenn Sie dieselben periönlich an einer Sammelstelle abgeben, jo mag es gleichgültig sein, in welchem Quantum dies gescheche. Werden sie aber per Post gesandt, jo geschieht es am Besten in Couvertverschlug unter Brieftage. Herr Uppenzeller, Papierhandlung in St. Gallen, dürste wohl für Sie die nächste Abgabestelle sein.

An verschiedene Fragende. Die gesammelten Briefmarken werden ohne Wahl in größeren Quantums an Perzionen verkauft, die als Handelsartitel Markenalbum daraus herstellen. Aus dem Erlös werden armen Kindern für die Winterszeit Schuhe und Kleider beschaft. Rach diesem werden sich wohl Diesenigen beruhigen, die geglaubt, die Marken werden auf chemischem Wege gereinigt, vom aufgedrückten Possisiemvel besteit und als neue Postwerthzeichen betrügerischer Beife wieder verwendet.

Fr. J. J.-A. Es ift uns absolut unmöglich, Ihnen zu entiprechen. Das wäre eine Arbeit, welche die vollständige Tageszeit einer Person für einige Wochen in Anspruch nähme, Tageszeit einer Perjon für einige Wochen in Anpruch nähme, und es lastet jo schon eine große Ausgade auf uns, so daß wir zu unserem Leidwesen trotz allen Fleißes mit unsern Korrespondenzen stets im Nückstande sind. Wir sind eben nicht, wie Sie meinen, "eine don den Altagssorgen losgestöste, unabhängige alleinstehende Dame", sondern wir sind in erster Unie so glücklich, für einen großen Hausgasschlich mit sieben Kindern iorgen zu dürsen. Sie werden begreisen, daß da von "müßigen Stunden" nicht so oft die Nede sein kann. Richtsbestoweniger wollen wir unser Möglichstes thun, um Ihm in anderer Weise an die Hand zu geben. Ihnen in anderer Beije an die Sand gu gehen.

Fr. 23. St. in 28. Wir hoffen Sie bald zu feben und entbieten inzwijchen freundlichen Gruß.

An die freundlichen Ginfender von Marken und Cigarrenfpigen unfern herzlichften Dant!

Mad. M. 3. 51. in B. Für das freundlich Einge-sandte unsern besten Dank. Was das Andere anbelangt, jo ift die räumliche Entfernung wirklich zu groß. Ihres Wu iches werden wir uns im gegebenen Falle gerne erinnern.

E. E. Rarte von M. erhalten; jehnlichst erwarten wir wieder eingehendere Rachrichten. Alleitig berglichte Gruge.

Sprechfaal.

Fragen.

Frage 219. Könnte vielleicht Jemand einem Mädchen von 17 Jahren, das die Schneiderarbeit gelernt, einen Zuschneidefurs durchgemacht hat und sich noch in einem Consectionsgeschäfte ausbilden möchte, eine Stelle in der frans zösischen Schweiz verschaffen?

Antworten.

Auf Frage 216: Ein raditales Mittel gegen rothe Nafen gibt es nicht. Bei einer alfälligen Behandlung muß die Konstitution und Lebensweise des Betreffenden hauptsächlich in's Auge gefaßt werden. Auf Frage 217: Um Magenleidenden gut zu bekommen,

auf Frage 217: tam dernientenben gut ab verdimien, muß der Apfelbrei nach dem Berrühren mit etwas doppeltstohlensaurem Natron gut vermischt und mit einem leichtsstüffigen Teig von Milch und Mehl abgerührt werden. Auf Frage 218: Die Anleitung im Maßnehmen, Zuschneiden und Ansertigen von Weißzeug und andern Kleibungsflücken von Frau Bertha Hintermanns Degnauer in Beinmul (Argen) eisheitet und 218 des höfts und werdente dungsflücken bon Frau Bertha Pintermann Degnauer in Beinwyl (Nargau) erscheint uns als das beste und zweckentsprechendste Lehrmittel sür den Klassenunterricht. In 24 lithographirten, großen und sehr übersichtlichen Taseln bietet sich der Arbeitslehrerin ein ganz vorzügliches Hillsmittel, um durch flare Beranschauchung den Schülerinnen einen leicht splichen und richtigen Begriff vom selchstkändigen Maßnehmen und Zuschneiden beizubringen. Es wäre sehr zu wünsichen, daß diese zeitgemäße Wert von den Erziehungsbehöre. den als obligatorisches Lehrmittel eingeführt murbe. Der verhältnismäßig billige Preis von Fr. 6. — durste es wohl mancher Lehrerin ermöglichen, sich dieses gute Werf anzu-

Stelle-Gesuch.

2315] Für ein 17jähriges Mädchen, das nähen und flicken kann und einen sanften Charakter besitzt, wird eine Stelle gesucht Onaraket restat, Witchen Stein gesucht in einem christlichen Pfarrhause auf dem Lande oder in einer Familie mit Kindern, wo es noch tüchtig eingeleitet würde. Gefl. Offerten sub Chiffre H 797 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Stelle-Gesuch.

2316] Eine gesittete, anständige und be-scheidene junge Tochter aus guter Fa-milie vom Lande, die sich in allen für eine tüchtige Hausfrau nöthigen Arbeiten ausbilden möchte und sich daher jeder Arbeit unterzieht, sucht sobald als möglich ent-sprechende Stelle in einem gutgeleiteten Haushalte. Auf Lohn wird nicht Anspruch gemacht, dagegen auf Auleitung und gute Behandlung. Gefl. Offerten sub Chiffre H793 G beför-dern Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

: Kaffee!:

garantirt feine Sorten, geben jetzt zu

ermässigten Preisen, portofrei gegen Nachnahme, ab: (HO6337) [2244 5 Ko. afrik. Mocca, reinschmeck. Fr. 7.50

, 8.50 , 9.50

"Singer"-Nähmaschinen,

die besten und billigsten für Familie und Atelier, empfiehlt in grösster und reichster Auswahl und wirklicher Garantie [1628]

Company Singer von New-York.

Niederlagen in der Schweiz:

Aarau, Rathhausgasse 47. Basel, Marktplatz 7.
Bern, Christoffelgasse 7.
Biel, Bahnhofstrasse 89.
Chauxdefonds, rue des Arts 21. Chur, Kornhausplatz 278. Genf, Boulevard du Théâtre 4, Rue de Hesse 14.

NB. Jede ächte "Singer"-Näh-maschine trägt auf dem Arm und dem Gestell links u. rechts



Freiburg, Grande Rue 54.
Lausanne, avenue du Théâtre
Luzern, Theaterquai 381.
Neuchâtel, place du Port 2.
St. Gallen, Brühlgasse 9.
Vevey, rue du Léman 1.
Winterthur, Neumarkt 529.
Züsich, Babubeftrasse 66. Zürich, Bahnhofstrasse 66. nebenstehende Fabrikmarke und den Namen "Singer" in Worten.

Die Kleiderfärberei von H. Hintermeister in Zürich

empfiehlt sich zur Saison unter Zusicherung prompter Bedienung. Neueste, grosse Einrichtungen, wie kein Geschäft dieser Branche solche besitzt, ermöglichen mir, auf diesem Gebiete das Vielseitigste und Beste zu leisten. — **Dépôts** in den meisten grösseren schweizerischen Ortschaften. — **Filialen** in Bern, Basel, Lausanne etc. — **Direkte Aufträge** bitte nach **Zürich** zu adressiren. (H 4052 Q) [2239

arrik. Mooda, reinschmed: Campinas, sehr schön grün Java, sehr schön Ceylon, feine Sorte Caylon Perl, extrafein Gold Menado, extrafein arab. Mooda, feurig igi Harling & Co. Hon , 10.50 , 11.50 12.-Ludwig Harling & Co., Hamburg (8). - Reingehaltene italienische Tisch- u. Coupir-Weine

per Liter à 50 Cts. bis Fr. 1. 40, in Ge-binden jeder Grösse;

Flaschenweine div. Jahrgänge, Asti Moscato spumante, Malaga doux,

Madère, [1998] Shery, Turiner Wermouth

(in kleinen Gebinden u. in Flaschen), Cognac fine Champagne,

Kirschwasser (ächtes Zuger), empfehlen (H 602G) Hotz, Hungerbühler & Cie.

(vormals G. A. Paganini) zum Antlitz St. Gallen Neugasse 9.



Privat-Entbindungs-Anstalt

in Röthenbach bei Herzogenbuchsee. — Jederzeit offen. Es empfiehlt sich bestens Frau Hügi.

B. Alther-Wäspi

St. Leonhard St. Gallen Geltenwylerstr. 6 verfertigt [1714E

künstliche Haar-Andenken.

Ausgelassenes

Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12¹/₂ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8.— empfiehlt (H 3119 Z) [2245

J. Finsler im Meiershof in Zürich.

Erste

Strassburger Sanerkraut-Fabrik

Hürlimann & Lüchinger - Basel -

liefert jedes beliebige Quantum feinstes, ächtes Strassburger Sauerkraut in beliebiger Verpackung zum billigsten Tagespreis.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3 St. Gallen. Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637E Herren-Anzügen,

Confirmanden - Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabri-zirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann, 2186] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Institut für junge Leute.

Cour de Bonvillars bei Grandson (Waadt).

2223] Neue Einrichtung und Organisation erlauben Aufnahme einer grösseren Anzahl von Zöglingen als bisher. — Gründlicher Unterricht im Französischen, Englischen, Italienischen und Handelszweigen. — Prospekte und Referenzen versendet (H 6819 x) Clément Jaquet-Ehrler, Director.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Husten- und Brustleidende

finden in den seit Jahren beinahe in jeder Haushaltung bekannten und beliebten Pektorinen von Dr. J. Hohl bei Husten und Brustbeschwerden rasche und sehr wohlthätige Wirkung. Preis per Schachtel: 75 und 110 Rp. Aecht zu haben durch die Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler in St. Gallen; Dreiss in Lichtensteig; Sünderhauf in Ragaz; Helbling in Rapperswil; Rothenhäusler in Rorschach; durch die Handlungen J. Gsehwend z. Klostermühle in Altstätten; Dav. v. Par. Hilti in Buchs; P. Weier z. Tannenbaum in Flawil; August Haab in Ebnat; A. Detsch in Oberuzwil; Hermann Lutz in Rheineck; C. J. Schmidweber in Wil; H. Steffan in Wattwil; Albert Lindner in Wallenstadt; durch die Apotheken Heuss, Lohr, Schönecker in Chur; Steffen's alte Davoser Apotheke in Davos; Marty in Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Ehrenzeiler, Härlin, Locher, Strikler'sche in Zürich; Brunner, Pulver, Rogg, Tanner in Bern; Goldene Apotheke, St. Elisabethen-Apotheke in Basel; Glas-Apotheke in Basel. (H 4193 Q)

Billige Wolldecken.

2294] Feine wollene Bettdecken in allen Grössen, kleiner Flecken wegen ausgesondert, verkaufe ich

30% = Fr. 3 bis Fr. 9 unter dem Ladenpreis. Es ist dies eine ganz vorzügliche Waare, als besonders billig namentlich zur Massenabnahme zu empfehlen. Sendungen nach Auswärts franko, jedoch nur gegen Nachnahme. — Verkauf in beiden Geschäften.

H. Brupbacher

Bahnhofstr. 35 Zürich Brunnenthurm

Meine grossen Lager in Lingerien, Bettwaaren, Vorhang-und Teppichstoffen, Kinder- und Töchter-Ausstattungen bringe bei diesem Anlasse in empfehlende Erinnerung.

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

C. A. Geipel in Basel, Gerbergasse 57. (H 4276 Q)

Zürich

Gemüsebrücke Nr. 10.

Genf Rue des Allemands Nr. 27. Bern

Theaterstrasse Nr. 6. Gute Ausführung der mir übergebenen Effekten garantirt.

Prospektus gratis und franko.

Amsler-von Tobel.



Corsetfabrikation in Zürich.

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte in den besten Drills, aus Seide, Lasting- und Satin.

Lager in nur guten Pariser-, Patent-, Elastund Négligé-Corsets. Unübertroffene Gradhalter, Schulterriemen und Corsets-Einlagen nebst Fournituren aller Art. (H2891Z)

Geschäftsprinzip: Bei möglichster Billigkeit höchste Eleganz und Solidität. [2195

Auswahlsendungen zu Diensten.

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Um eine Kur zu machen



gegen Schwächezustände jeglicher Art, wie Bleichsucht, Magen-, Verdauungs- u. Nerven-schwäche ist der aus den feinsten Alpen-kräutern der Emmenthalerberge zubereitete Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth.

Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth.
in Langnau i. E., ein vorzügliches Hausmittel. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche, zu 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von 4
Wochen hinreicht. Aerztl. empfohlen, altbewährt. (1802Y) [2265
Dépôts in den Apotheken: St. Gallen:
Rehsteiner; Rorschach: Rothenhäusler; Flawil: Saupe; Lichtensteig: Dreiss; Herisau:
Lobeck; Trogen: Staib; Appenzell: Neff; Ragaz: Sünderhauf; Glarus: Greiner;
Chur: Lohr (Rosenapotheke); Romanshorn: Zeller; Frauenfeld: Schilt; Weinfelden: Hafter; Bischofszell: v. Muralt; Stein a. Rh.: Guhl; Steckborn: Hartmann; Schaffhausen: Bodmer; Winterthur: Gamper; Zürich: Locher; Stäfa:
Nipkow; Wädensweil: Steinfels; Horgen: Blumer; Basel: St. Elisabethen-, St.
Jakobs- und Greifen-Apotheke; Bern: Studer, Pulver, Rogg, Tanner; Luzern:
Weibel, Sidler, Suidter; Solothurn: Pfähler; Olten: Schmid; Biel: Stern; Lenzburg:
Jahn; Zofingen: Ringier, und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.



Græsstes Modemagazin

PARIS

23027

Soeben erschien

der Illustrirte General-Catalog, enthaltend 450 neue Modekupfer für die

Winter - Saison 1884 - 85

Die Zusendung erfolgt gratis und franco auf frankirte Anfrage an

JULES JALUZOT & C10

PARIS

Muster von Stoffen der grossartigen Lagervorethe des Printemps ebenfalls franco.

Versendung nach allen Weltgegenden

CORRESPONDENZ IN ALLEN SPRACHEN.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei (H 2032 Q) G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Rei-nigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Das Mode-Geschäft

L. Künzler-Graf, St. Gallen,

empfiehlt stetsfort in reicher Auswahl elegante, sowie einfache Damen- und Kinderhüte, ebenso Pariser Modell-(H 699 G) hüte.



1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen, in ver-schiedenen vortreffl. Sorten, Flaschen und Kiste frei, ab hier zu Frs. 22.

1 Postprobekiste

mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss, franco nach allen schweize-rischen Poststationen gegen Ein-sendung von Fr. 4.70

4

Ĝ

ZIEGLER & GROSS Kreuzlingen, Thurgau.